



Universitätsbibliothek Paderborn

Heilige Hand-Arbeit/ Oder Ein leichte Weiß den Himmel durch die Übung der leiblichen Arbeit zu gewinnen

Ein Werck so nutzlich als nothwendig allen beydes Geschlechts
Geistlichen/ welche mit leiblicher Arbeit und Geschäften beladen seynd.
Wie auch Allen Handwercksleuthen ihr Hand-Arbeit mit geistlichem
Gewinn zu verrichten

Le Blanc, Thomas

Augspurg und Dillingen, 1700

§.7. Vom blinden Gehorsam.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47685](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47685)

du ihn in einen Winkel / bes
klage er sich nicht / setzest du ihn
meinen Sessel / erhebt er die Au-
gen nicht in die Höhe / sondern
nigt den Kopf gegen der Er-
den / legst du ihm ein Purpur
Kleid an / scheint er viel mages-
rer und entfärbter / also / sagt
dieser Heilige / solle beschaffen
seyn ein wahrer / gehorsamer
Geistlicher / schickest du ihn von
einem Ort in das ander / urtheile
er dich nicht / er achte sich ganz
und gar nicht / wo du ihn immer
hin thust / er halte nicht an /
daß du ihn in ein anders Ort
oder Kloster verschickest / er
hebt du ihn zu würdigen Amb-
tern / verharret er in seiner ge-
wöhnlichen Demuth / je mehr
er verchret wird / je unwürdiger
schätze er sich.

Dieser vor Eifer entzündte Mann
erzeigte eines Tags diese Lehr in der
Frat selbstem einem ungehorsamen
Bruder / diesen rufft er zu sich / be-
sicht ihm die Kleider aus / zu ziehen /
trufft ihn in ein tieffe Gruben / läßt
selbige wieder mit Erden zufüllen /
gleich als begrabte man einen Tod-
ten / da dieser Bruder bis an das
Kinn zugedeckt ware / sagte der Hei-
lig zu ihm: Wolan mein Bruder /
bist du jetzt gestorben? der arme
Bruder mehr todt als lebendig an-
wortete: Ach freylich mein Ehr-
würdiger Vatter / oder auf das
wenigste verdiente mein Sünd-
den Tod / darauf ließe ihn der Hei-
lig.

lige voll der Güte und der Barm-
herzigkeit heraus nehmen aus der
Gruben / und sagte: Stehe auf /
und wann du jetzt wahrhafftig
todt bist / wie dann ein vollkom-
mener Geistlicher seyn soll / der
der Welt und seiner Eitelkeit
abgestorben ist / so gehorsame
hinfürs dem geringsten Willen
deiner Oberen / und widersetze
dich ihren Gebotten eben so we-
nig / als ein todter Leib / der sich
niemand widersetzen kan.

§. 7.
Von dem blinden Ge-
horsam.

Die heilige Väter / damit sie
uns erklären / was für ein Volk
kommenheit der Gehorsam des Ver-
stands habe / nennen sie selbigen ei-
nen blinden Gehorsam / dieser Ge-
horsam eröffnet niemalen die Au-
gen / nachzusehen / und zu erforschen
die Ursachen / die den Oberen antrei-
ben / diß oder jenes zugebieten / son-
dern er wendet alle Kräfte an / die
Augen / Kopff / und Verstand ge-
fangen zu geben / und die Hand an
das Werk zu legen.

Der H. Ignatius / welcher herzt-
lich und auf das vollkommenste von
dem Gehorsam gehandelt hat / legt
uns dieses auf folgende Weis aus /
ein Gehorsamer soll dafür halten /
und glauben (wie man in Glaubens-
Sachen zu thun pflegt) daß alles /
was der Obere befiehlt / Gottes
Will

Der blinde
Gehorsam.

e. 34



Will und Befehl seye. Solle auch gleich einem Blinden hurtig und geschwind verichten/was befohlen ist/ mit wahren und geneigtem Willen zu gehorsamen. Glaubwürdig ist es / daß der Gehorsam des Patriarchen Abrahams dergestalten beschaffen gewesen seye / indem ihm befohlen ward seinen einigen und vielgeliebten Sohn Isaac aufzuopfern/ also werden ihm auch gethan haben die Alt. Väter des neuen Testaments. Als Abbt Johannes, der nit lang gedachte/ ob es nutz oder unnutz zu thun seye / da er ein dürres Holz ein ganzes Jahr lang begossen / und da er sich allein bemühet hat einen Stein zu bewegen/ welchen doch viel Menschen sammentlich nicht hätten können verrucken.

Cass 1 4. c. 24 & 26.

Der H. Bernardus lehret uns / daß die Klugheit und Wis eines Gehorsamen seye / wann er keine habe / Gott selbst / da er den H. Paulum erwählt / ein auserwähltes Geschick daraus zu machen / hat er ihn zuvor erblinden lassen / und sibe / als bald schrie er als ein vollkommener Gehorsamer auf : *Domine quid me vis facere ?* Herr du hast mir zu befehlen / ich bin schon entschlossen dir in allen Dingen zu gehorsamen / nichts desto weniger wolte ihm Gott nit durch sich selbst seinen Willen erklären / sondern schickte ihn zu dem Ananias / selbigen alldorten zu vernehmen / uns darmit zu unterweisen / daß er wolle / wir sollen blind gehorsamen denjenigen /

AA. 9.

welche er uns als Obere wird weihen.

Wann Adam und Eva hätten den blinden Gehorsam geliebt / hätten sie niemalen gesündigt / und hätten uns nicht gestürket in jenen Unseligkeiten / mit welchen wir nun überhäufft seynd. Aber Eva öffnete die Augen und Ohren / und verbotte / die verbottene Frucht seye süß und wolgeschmackt / sie horchte auf der redenden Schlangen zu / als von dieser unglückseligen Frucht / und gab darvon auch ihrem Mann Adam wurde auch gleichfalls von Ansehen dieser schönen Frucht angenommen / darauf seinem Weibe gefallen / und seiner Begierlichkeit genug zu thun / hat er sich und uns durch seinen Ungehorsam in großen Leid gebracht.

Die Layen-Brüder / so nicht wohnt seynd / in öffentlichen Schulen / die Meinungen der andern zu tadlen und zu bestritten / und auch in den sonderbaren Zusammenkünften zu widerlegen / haben eine große Beyhülff in diesem blinden Gehorsam. Dahero dann finden wir auch sehr viel / welche in Demüthigkeit zu einer sehr hohen Weisheit gelanget seynd. Ich wil mich in Gegenwart mit ihnen schlagen lassen.

Joannes Kimenes / ein Bruder unserer Gesellschaft / der in der Kirchen vor einem ungeliebten Frauen Bild in dem Gebet begriffen war / bate er sie / sie wolte ihn

bespringen und dergestalt leiten/ daß er seiner Seeligkeit vergewißt/ auf dem Weeg des Himmels wandere / auf diß hörte er alsbald ein Geimm / die ihm sagte : *Ximenez* halte dich auf dem grossen Weeg des blinden Gehorsams / wo du bist/ du gehest schon recht / von selbiger Zeit an verführte er / daß er ganz veränderet seye / und da er seinem Oberen Rechen schaft seines Gewissens gabe / sagte er ihm / von der Nacht da mit mir die *Mutter Gottes* geredt / begehre und wünsche ich nichts mehr. Er warz gänglich und in allen Sachen blind gehorsam. Einmal verbotte ihm der Obere nicht zu Mittag zu essen / zu einer Straff einer Sach / so er vergessen hatte / und weil ihm der Obere wolte Gelegenheit zu der Jugend geben / bald darauf besücht ihm der Minister / oder nachgesetzte Obere / er solle in den *Mayer-Hof* hinaus gehen / er gehet / und sagt kein Wort darwider / arbeitete alldorten den ganzen Tag mit grossem Fleiß / und kommt zu Nacht nach Haus mit grossem Hunger / aber anstatt daß er zu dem Tisch gängen / verflüß er sich in die Kirchen / wirfft sich vor dem Hochwürdigen Gut nieder / und verlobet nicht zu essen / bis man ihm selches befelchen werde. Man läufet zu dem Tisch / er aber verharrete in der Kirchen / weilen selbiges mal der Vorsteher der legte zu dem Tisch gängen / fragte er / ob schon alle zu Nacht gessen hätten?

man sagt ihm / der einzige Bruder *Ximenez* wäre noch nicht bey dem Tisch gewesen / er laßt ihm alsbald ruffen / fragte ihn / was Ursachen er nicht wäre zum Essen kommen / weilen / antwortet dieser / *Euer Ehre* Würde mir befohlen hat / nicht zu essen / der Obere wurde ab diesem Gehorsam hoch auferbauet / und befahle ihm das Nacht-Mahl einzunehmen.

Bruder *Alphonso Rodriguez Labiera* war nicht weniger eifertig zu dem Gehorsam / so wol des Willens als des Verstands. Laßt uns kürzlich seine Griffein und Meinung darüber vernehmen. 1. Er pflegte zu sagen / daß dieser Gehorsam der kürzeste Gang-Steig zu der geistlichen Vollkommenheit zugelingen seye / weilen durch ihn alleinig man alle vorfallende Verhindernissen aus dem Weeg raume. 2. Er nennete den blinden Gehorsam die *Verschüherin* des geistlichen Wandels. 3. Er sagte auch / daß / wann alle Geistliche eines Orden-Stands mit dieser Vollkommenheit gehorsamten / würde dieser Gehorsam aus ihnen grosse Heilige machen. 4. Daß ein wahrer Gehorsamer das Beste aus der vollkommenen Heiligkeit an sich habe / und daß er seye ein Stachel und Sporn zu der Jugend allen / die inner und auffer des Klosters seynd. 5. Daß der / so zu gehorsamen untermälte / anderen und ihm selbstschädlich / seinen Oberen grosse Sorgen verursacht / und ein unnütze

Labiera vita.

ediv at



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Würde dem geistlichen Stand seye.

Was er andere lehrete / übte er am allerersten / dann wiewolen er in allen anderen Sachen sehr weislich handlete / redete / und von vielen Jahren her durch himmlische Lehre unterwiesen war / bewegte ihn doch der einzige Namen des Gehorsams wie ein Kind / ohne daß er nachsinnete / oder das Gebott urtheilte / alles war ihm leicht und wohl anständig / auf das vollkommenste / und bey einem Nadel ein verichte er / was ihm befohlen war / ich will dessen etliche Zeugnisse herbey bringen.

In vita.

1. Da einmahl nach dem Nachtessen / in der gewöhnlichen Rede / und sein Oberer Brief lesete / gab man mit der Glocken das Zeichen zu dem End dieser Versammlung / Alphonfus gieng darvon / der Vorsteher aber rufft ihm wieder / und besüchet ihm / er solle verbleiben. Da die Brief abgelesen waren / verfügt sich ein jedweder in sein Zimmer. Alphonfus allein verbliebe an diesem Ort / und zwar die ganze Nacht / und wäre noch länger alldorten verharret / wann nicht der Obere / der zu Morgens verstanden / daß Alphonfus nicht in seiner Kammer wäre / ihm befohlen hätte / in selbige zu wiederkehren.

2. Ein anderesmal came ein tügendreicher weltlicher Priester / der mit diesem guten Bruder zu reden begehrte / der Vorsteher sagte ihm / gehet zu ihm / und wann ihr zwey Wort mit ihm geredet habt / so

nehmt von ihm Urlaub. Alphonfus gehet hinunter / und nachdem er gesagt zu dem Priester *Deo gratias* / **Gott Dank** / buchte er sich gegen ihm / und kehret wieder in sein Zimmerlein. Als ihm aber die Meinung des Gebotts ausgelegt worden / schügte er sich wiederum zu diesem Ehrwürdigen Geistlichen / und verbliebe ein Weil bey ihm.

3. Man fragt ihn einstens / was er thun würde / wann man ihm das selbigen sollte / Brief an den Provincial zu übertragen / wann er nicht anders / als zu Wasser kunte zu kommen / und doch kein Schiff absegeln wolte / vorhanden wä. Er antwortet / diese Begebenheit seye ihm schon oft eingefallen / und wann sie sich auch begeben sollte / so er entschlossen auf den Meer zu seilen daher zu gehen / weilten **Gott** eben so leicht ihn an das andere Ort stad übersehen kunte / durch dieses Mittel / als in einem Schiff / wann aber **Gott** kein Wunder. Zeichen wirken wolte / würde er in das Wasser bis an den Mund hinaus gehen / hernach aber wieder zurück kehren / weilten das übrige nicht in seinem Gewalt stunde.

4. Es wurde einmal zu Abend in dem Zimmer des Vorstehers ein Gespräch angestellt von der Tugend des Gehorsams / darbey fanden sich ein unsere Schüler / die angeheuliche Geistliche / und Alphonfus / der mehr sehr alt war / dieser gute Mann als er befragt wurde / was er darvon

Sigrist des guten Manns ver-
gasse / und nicht mehr kame / bis zur
Besperzeit / und als er seinen Feh-
ler vermerckt / bestimmete er sich
fast; aber dieser starkmuthige Geis-
liche lachte nur darüber / und wolte
nicht darvon gehen / bis er ihm selb-
ges schaffte.

s. 8.

**Wunder Zeichen / so den
Blind-Gehorsamenden
begequet.**

10.
Wunder-
zeichen des
blinden
Gehors-
ams.

Die Weis blind zu gehorsam/
würde gewislich lächerlich und
durchaus kindisch jederman vor-
kommen / wann nicht der Himmel
dieselbe mit unterschiedlichen Wun-
derzeichen gut geheissen / und verehrt
hätte / ich finde so gar in den Geschich-
ten aller geistlichen Ständen / das
Gott diesem Gehorsam ein solche
Stärke und Macht gegeben habe/
das die Erden so wol als das Was-
ser / ja auch das Feuer / die Gewächs/
das unvernünftige Vieh und die
Teuffel selbst solche haben erken-
nen müssen.

Cs Hag.
1. 4.

1. Der blinde Gehorsam gabe
ein so verwunderliche Krafft dem
Abbt Joannes / das wie Cassianus
erzehlet / er alleinig einen Stein-
Felsen bewegt / den viel Menschen
sammentlich nicht haben bewegen
können.

S. Greg.
Dial. 1. 2.
c. 7.

2. Der blinde Gehorsam vermag
so viel / das der H. Maurus mit
truckenem Fuß auf einem See gan-
gen / und Bruder Placidum heraus

gezogen / welcher in selbigen allbereit
vertrincte / wie es bezeugt der H.
Gregorius / dieser hat den H. Ma-
franum und den Gefellen des heil-
gen Francisci von Paula auf einem
See / und die Gefellen des H. Pro-
cinthi auf einem Fluß unverletzt
unbenezt an das Gesiad / ein
Schiff und Bret übergesetzt. Da-
ser gabe das Herz und das Bild der
H. Theodora / das sie sich auf in
Excodill gesetzt / welcher so gum-
sam / das er alle die um das See
gebracht / welche sich zu dem See
naheten / wo er sich aufhielt /
aber bliebe von diesem ungeheuren
Thier ohne allen Schaden.

3. Der blinde Gehorsam ab-
setzte die Hand des H. Estiani un-
ter dem siedheissen Wasser. Er
dieses hat sich durch gemeinen Ge-
horsam zugetragen mit Anna von
dem H. Bartholomäo / einer Br-
Schwester Carmeliterin / dieses Ge-
horsam hat einem Geistlichen aus
nem feurigen Ofen heraus ohne
den Schaden geholffen / in welchem
er hinein gesprungen / aus Befehl
seines Abbt / wiewolten man
gleichem Begebenheiten nicht ge-
samen solle ohne sonderbare Um-
stungen Gottes.

4. Dieß H. Tugend des Ge-
horsams hat einen dürren Baum
den wiederum grünend gemacht
indem selbiger etlich Monat lang
gossen worden / ja seynd auch
sehr gute Früchten erwachsen /
die dem ganzen Kloster zu ge-
brauche.